

Zum Pflegen und Zuwenden bleibt der Platz in der Zeit gar nicht : Interview mit Lothar Baier = On ne prend plus le temps pour le soin et la contemplation : interview de Lothar Baier

Autor(en): **Schmid, André / Baier, Lothar**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Anthos : Zeitschrift für Landschaftsarchitektur = Une revue pour le paysage**

Band (Jahr): **40 (2001)**

Heft 2: **Zeit = Les temps**

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-138751>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zum Pflegen und Zuwenden bleibt der Platz in der Zeit gar nicht

Interview mit Lothar Baier, Autor und Redakteur der Zürcher «Wochenzeitung», Frankfurt am Main, geführt von André Schmid, anthos

Über den Umgang mit der Zeit und seine Auswirkung auf den Aussenraum

Anthos: Der Landschaftsarchitekt Dieter Kienast meinte einmal, der Garten sei der letzte Luxus unserer Tage, denn er erfordere das, was in unserer Gesellschaft am seltensten und kostbarsten ist: Zeit, Zuwendung und Raum. Sind denn Gärten spezielle Zeitorte?

Baier: Der Garten erinnert mehr als alles andere in unserer Umgebung an die jahreszeitlichen Abfolgen, die man in unserer Zivilisation weitgehend verbannt hat. Im Garten wächst im Winter nicht, was man im Supermarkt als Obst kaufen kann. Er erinnert daran, dass es auch einen anderen Zyklus gibt. Der Garten zeigt nicht nur, sondern verlangt von dem, der ihn hat und pflegt, dass dieser im Grunde das Zeitverhältnis der sonstigen Welt ein Stück weit vergisst. Man könnte fast sagen, da ist die Verbindung hergestellt zur Kindererziehung. Das scheint ja auch keine Selbstverständlichkeit mehr zu sein, dass man gegenüber Kindern bereit sein muss, Zeit «zu verlieren» und zwar unbegrenzt.

Ich weiss allerdings nicht, wie diese Zuwendung letztlich unterzubringen ist. Es gibt Gartenausstellungen überall, da rennen die Leute auch hin. Gartenzeitschriften gehen sicherlich nicht schlecht. Irgendwo scheint ein sehr starkes Bedürfnis zumindest nach dem Anblick da zu sein. Gleichzeitig werden aber die Menschen durch das Zeitverständnis, das ihnen ihre Arbeitswelt heute auferlegt, im Grunde fast dazu gezwungen, sich auf das Schauen zu beschränken. Zum Pflegen und Zuwenden bleibt der Platz in der Zeit gar nicht.

anthos: Sie haben Gartenausstellungen erwähnt. Und ich denke vor allem an diese temporären Garteninstallationen. Wieso ist das Ephemere heute so populär?

Anthos: *L'architecte-paysagiste Dieter Kienast a dit que le jardin est le dernier luxe actuel car il met en scène ce qu'il y a de plus rare et de plus précieux dans notre société: Le temps, la contemplation, l'espace. Les jardins sont-ils donc les gardiens du temps?*

Baier: *Le jardin nous fait surtout penser à l'alternance des saisons dans notre environnement, que nous avons en grande partie bannie de notre civilisation. Les fruits que nous trouvons en hiver dans les supermarchés ne poussent pas dans nos jardins durant cette même période. Le jardin nous fait penser à un autre cycle de vie. Le jardin ne donne pas seulement; il demande également de la part de celui qui le possède et l'entretient qu'il oublie quelque peu le rythme effréné du monde.*

On pourrait presque dire que le jardin exige de nous le même temps que celui de l'éducation d'un enfant. Cela ne va pas forcément de soit, car vis-à-vis des enfants, il faut consacrer du temps, parfois sans limite. Je ne sais cependant pas comment cataloguer cette contemplation. On trouve partout des expositions horticoles. Les gens y accourent. Les revues de jardinage se portent bien. On a le sentiment que le besoin en jardin est bien existant. Paradoxalement, les gens sont pratiquement obligés, pour des raisons professionnelles et par manque de temps, de se limiter au rôle de visiteur passif. Pour les soins et la contemplation, ils ne prennent plus du tout le temps.

anthos: *Vous avez mentionné les expositions horticoles. Je pense en particulier aux installations temporaires de jardins. Pourquoi est-ce que l'éphémère est aujourd'hui si populaire?*

Baier: *L'éphémère caractérise justement toutes nos relations avec le temps qui passe. Celui qui spéculé*



On ne prend plus le temps pour le soin et la contemplation

Baier: Das Ephemere ist überhaupt das Charakteristikum unseres ganzen Verhältnisses zu zeitlichen Kontinuitäten. Jemand, der auf der Börse spekuliert, der rechnet mit relativ kurzen Fristen, der denkt nicht daran, was in 20 Jahren eine Investition erbringt, sondern vielleicht in drei Monaten. Das Ephemere wird zu einer völligen Selbstverständlichkeit. Man denkt über gewisse Fristen gar nicht mehr hinaus. Mir scheint, dass das auch ein Grundproblem für den Umgang mit der Natur und mit der Welt überhaupt ist. Der Zeithorizont, der in unserem normalen Denken vorhanden ist, ist gegenüber dem, was wir heute anrichten, viel zu kurz. Denken Sie da an das klassische Beispiel vom Atommüll.

Die Leute spüren, dass an der Dominanz des Ephemeren etwas nicht ganz stimmt. Deswegen die Suche nach der Kompensation, und die ist immer wieder die Natur. Gärten, die man schnell aufbaut und dann wieder abbaut, so dass die Leute beides zusammen haben, das Flüchtige wie das Kontinuierliche. Aber es ist nur ein Bild von etwas Kontinuierlichem, und das kann wieder abgeschaltet werden wie das Fernsehbild.

anthos: In Ihrem kürzlich erschienen Buch «Keine Zeit» erwähnen Sie den Begriff «Zeitvernickungsfelder». Was verstehen Sie darunter?

Baier: Ich hab den Begriff nicht erfunden, ich habe ihn gebraucht, weil er mir eigentlich sehr einleuchtend erscheint. Wenn Sie durch eine Stadt wie Zürich laufen stellen Sie fest, dass ein grosser Teil der Werbung heute weniger Produkten als der Kommunikation gilt. Man wird aufgefordert, in dieses oder jenes Netz einzuklicken. Man hat das Gefühl, dass von allen Seiten, fast krakenartig, nach der Zeit gegriffen wird, über die wir noch verfügen. Und so ist der Einzelne angesichts der unglaublichen Auswahl von Program-

à la bourse calcule avec des délais relativement courts. Il ne se soucie pas de ce que pourrait lui rapporter son investissement dans 20 ans. Il pense au rendement sur trois mois. L'éphémère devient tout naturel. On ne pense plus à certaines échéances. Il me semble que cela devient un problème de fond en ce qui concerne nos relations avec la nature et le monde. L'horizon temporel qui est présent dans le cheminement normal de notre pensée devient beaucoup trop court, par rapport à nos agissements d'aujourd'hui. Pensez à l'exemple classique des déchets nucléaires.

Les gens sentent bien que quelque chose ne tourne pas rond avec la domination de l'éphémère. Pour cette raison, ils recherchent une compensation et la trouvent toujours dans la nature. Les jardins que l'on a vite construits, puis détruits donnent l'impression de maîtriser autant l'aspect superficiel que perpétuel des choses. Mais ce n'est qu'une image qu'on peut effacer de notre pensée comme on éteint la télévision.

anthos: Dans votre livre paru récemment et dont le titre s'intitule «Pas le temps», vous mentionnez l'expression «Les vecteurs de destruction du temps». Que voulez-vous dire par là?

Baier: Je n'ai pas inventé cette expression. Je n'ai fait que l'emprunter car sa signification saute aux yeux. Si vous traversez une ville telle que Zurich, vous allez constater que la publicité est de moins en moins orientée produit. Sa stratégie est bien plus axée sur la communication. On nous incite à nous connecter sur tel ou tel site Internet. On a l'impression qu'on est compressé de tous côtés par le peu de temps qui nous reste. De cette sorte, nous sommes confrontés à un choix incroyable de programmes et sites Internet qui nous donnent l'impression d'être exposés à un processus

Interview de Lothar Baier, auteur et rédacteur de l'hebdomadaire zurichois «Wochenzeitung», Francfort.

Réalisé par André Schmid, anthos.

De la gestion du temps et ses interactions sur les espaces extérieurs



men und Websites einem Dauerbeschuss von Vernichtung seiner Zeit ausgesetzt. Er muss sich dagegen mittlerweile aktiv wehren, um nicht passiv zum Zuschauer der Vernichtung seiner ihm zur Verfügung stehenden Zeit zu werden.

anthos: Diese zeitvernichtenden Felder wie Internet und Fernsehen finden vorwiegend in Innenräumen statt. Wird der Aussenraum von unseren Aktivitäten immer mehr abgekoppelt?

Baier: Ich denke schon. Die Diskussionen, die heute über den öffentlichen Verkehr geführt werden, vermitteln bei vielen einzelnen das Gefühl, es gehe nur noch darum, Distanzen möglichst schnell und auf rationale Weise zu überwinden, aber gar nicht mehr um das, was die Distanz eigentlich ausfüllt. Man fährt ja nicht durch den leeren Raum, aber mittlerweile durch Untertunnelungen wie zum Beispiel in Deutschland der ICE zwischen Frankfurt und Hannover. Da fährt man zum grossen Teil unter den Hessischen Mittelgebirgen durch. Das ist nur noch Distanz, die sich in Minuten ausdrückt. Es ist keine Distanz mehr, die man mit den Sinnen aufnehmen kann. Und insofern findet eine unglaubliche Verengung durch die Debatten über den Verkehr statt, weil sie auf die Qualität des Räumlichen überhaupt keine Rücksicht mehr nehmen. Das ist auch etwas Belebtes, Bebautes, Bewohntes oder, wenn man an die Gärten denkt, etwas Bewachsenes und Wachsendes.

anthos: Der Architekt Rem Koolhaas meint, dass die Raumorganisation der Städte sich nicht mehr am Gegensatz des Öffentlichen und Privaten orientiert, sondern eine Unterscheidung gemacht werden muss zwischen Kontrolliertem und Übriggebliebenem.

Baier: Die Unterscheidung finde ich hoch interessant. Aber ich glaube nicht, dass die Unterscheidung es erlaubt, tatsächlich das Übriggebliebene als Freiraum, der unserer Verfügung überlassen ist, rauszunehmen aus dem Ganzen. Der französische Philosoph Gilles Deleuze hat

de destruction de notre temps. Nous devons cependant nous protéger activement contre ce processus pour ne pas devenir le spectateur passif de la destruction du temps qui nous est mis à disposition.

anthos: *Ces vecteurs de destruction du temps, tels qu'Internet et la télévision agissent surtout en milieu fermé. Est-ce qu'on ne se distancie pas toujours plus du monde extérieur?*

Baier: *Certainement. Les discussions qui portent actuellement sur les transports publics donnent souvent l'impression que notre seul soucis est de franchir le plus rapidement possible et de manière rationnelle une distance, sans se poser la question de savoir de quoi se compose cette distance. On ne circule plus à travers un espace libre, mais dans des tunnels, comme par exemple en Allemagne avec le train ICE entre Francfort et Hanovre. On circule en grande partie sous les régions montagneuses de la Hesse. On ne parle plus que de distance en minutes. Cette distance, on ne la perçoit plus avec ses sens. Ainsi le débat sur les transports devient très unilatéral, car on ne prend plus du tout en considération la qualité de l'espace.*

anthos: *L'architecte Rem Koolhaas pense que l'organisation spatiale des villes ne s'oriente plus par rapport aux espaces privés et publics, mais par rapport au contrôlé et au laissé pour compte.*

Baier: *Je trouve cette différenciation très intéressante. Mais je ne crois pas que ce soit une incitation à exclure le laissé pour compte, respectivement l'espace libre de l'ensemble. Le philosophe français Gilles Deleuze a relaté que le changement historique que nous vivons actuellement n'est que le passage d'une société disciplinée vers une société contrôlée. Et je ne pense pas que cette société contrôlée va faire l'économie du laissé pour compte. Il y a 20 ans, en France, on a parlé de «rurbanisation» dans le sens d'une urbanisation rurale. On voulait dire par là que les surfaces de campagne autour des agglomérations sont soumises aux*



davon gesprochen, dass der historische Wandel, den wir in unserem Zeitalter erleben, der Übergang ist von disziplinierenden Gesellschaften zu den Kontrollgesellschaften. Und ich denke nicht, dass diese Kontrollgesellschaften das Übriggebliebene aussparen.

Man hat vor 20 Jahren in Frankreich einen Kunstausdruck der «Rurbanisation» geprägt, wo «rural» und «urbanisation» in einem Wort drin steckt und der meint, dass sozusagen der Ruralbereich um die Grossstädte herum ebenfalls urbanistischen Prinzipien unterworfen wird. Es sind sehr viele Satellitenstädte entstanden und die Zwischenbereiche, die werden zusehends als blosser Grünzonen funktionalisiert. Aber diese Grünzonen sind nicht mehr der beliebigen, anarchischen Verfügung und den Launen der Leute anvertraut, sondern sie werden planerisch von den Städten und Gemeinden in Beschlag genommen.

anthos: Und sind somit auch dem Takt der Zeit unterworfen?

Baier: Sicher, der Wert von Zeit ist das, was heute diese Gesellschaft teilt. Das kann man an diesen Veränderungen in den Stadtlandschaften ganz gut beobachten. Die Zeit der einen wird immer wertvoller, und deswegen wird auch dafür gesorgt, dass diese durch immer schnellere Verkehrsmittel möglichst Zeitverluste vermeiden. Die anderen, die können ja ihre Stunden auf dem Sozialamt verbringen oder zu Hause vor ihrem Fernseher.

anthos: Diese zwei Zeitwelten sind in Städten örtlich oft ganz nahe beieinander oder bedingen sich gar gegenseitig.

Baier: Das ist ein gutes Beispiel, diese Hochgeschwindigkeits-Trasse für diejenigen, für die die Zeit knapp und teuer ist, aber die Landschaft derjenigen durchschneidet, deren Zeit bedeutungslos ist. Man hat zum Teil ganze Gemeinden auseinander geschnitten. Es werden ja für die Betroffenen nicht überall Brücken gebaut.

mêmes principes urbanistiques. Beaucoup de villes sont devenues des satellites et les espaces interstitiels fonctionnent de plus en plus comme de simples zones vertes. Mais ces zones ne sont plus laissées de manière aléatoire et anarchique au bon vouloir des gens. Elles sont récupérées et planifiées par les villes et les banlieues.

anthos: Et sont-elles également soumises au métronome du temps?

Baier: Bien sûr. Le facteur temps est ce que notre société partage aujourd'hui. On peut très bien l'observer avec les changements de paysages urbains. Le temps des uns devient de plus en plus précieux. Notre soucis est donc de raccourcir le plus possible la longueur des trajets dans le but de perdre moins de temps. Les autres qui ont du temps peuvent le passer au service social de leur commune ou devant leur télévision.

anthos: Ces deux mondes sont géographiquement très proches les uns des autres dans les villes. Ils se croisent même.

Baier: Les tracés à haute vitesse pour ceux, dont le temps est compté représentent un bon exemple. Mais ces tracés traversent les paysages que contemplant ceux qui ont le temps. On a coupé en deux des localités. Et on a pas toujours construit des ponts pour les personnes concernées.

Bibliographie

Lothar Baier: Keine Zeit!
18 Versuche über die Beschleunigung.
Verlag Antje Kunstmann,
München 2000

